

Leben und Arbeiten im Kohlenpott

„Leben und Arbeiten im Kohlenpott“ war das Thema einer Veranstaltung, zu der der Männerkreis Wulfen kürzlich ins Barkenberger Gemeindezentrum eingeladen hatte. Die Gäste waren zuvor aufgerufen worden, eigene Bergbauexponate für eine Ausstellung mitzubringen. Guido Bludau stellt auf dieser Seite acht Menschen und ihre Beziehung zum Bergbau vor.



Besondere Steine

Axel Dahlberg arbeitete als Diplom-Bergbauingenieur zunächst als Fahrsteiger sechs Jahre lang im Steinkohlebergbau und anschließend in der Bergbauforschung. Als die Gelder für die Forschung immer weniger wurden, wechselte er in die Privatwirtschaft und verkaufte Bergbaumaschinen auf der ganzen Welt. An diesem Abend brachte er eine kleine Auswahl besonderer Steine mit, in denen unter anderem viele wertvolle Rohstoffe eingelagert sind. Hier hält er einen Brocken Buntkupferkies in der Hand, der aus Chile stammt.



SERIE Abschied von der Kohle



Die historische Grubenlampe

Udo Engling hat bis zu seiner Pensionierung im Postdienst gearbeitet, sich aber trotzdem immer für den Bergbau interessiert. Von seinem Schwiegervater, der über 40 Jahre auf der Zeche in Brassert gearbeitet hat, hat er eine historische Grubenlampe geerbt. Diese aus den 1950er-Jahren stammende Lampe wird eigentlich mit einem Akku betrieben. Um diese aber auch weiterhin betreiben zu können, ließ er sie auf Strom umrüsten. Sie hängt nun auf seinem Balkon und leistet ihm vor allem im Winter gute Dienste.



Die Figur der heiligen Barbara

Karl-Heinz Lehmann brachte an diesem Tag unter anderem eine Figur der Schutzpatronin der Bergleute mit, die heilige Barbara. Er selbst war über 25 Jahre auf der Zeche Fürst Leopold in Dorsten beschäftigt und hat hier auch einen schweren Arbeitsunfall überlebt. Die Figur bedeutet ihm aus diesem Grund sehr viel. Er hat sie von Freunden geschenkt bekommen und hält sie nun in Ehren.



Die Wetterlampe

Werner Malik hat zwar lediglich sechs Jahre in den frühen 1950er-Jahren im Bergbau gearbeitet, aber an diese Zeit erinnert er sich bis heute gut zurück. Er präsentierte an diesem Abend eine Grubenlampe, um damit unter anderem gefährliche Gaskonzentrationen aufzuspüren. Er berichtete, dass früher jeder Bergmann seine eigene Grubenlampe hatte und er diese Wetterlampe nun als Andenken bei sich zu Hause aufbewahrt.



Der historische Glaspokal

Christian Gruber gründete das Internetportal „Wulfen-Wiki“ und interessiert sich aus diesem Grund für alles, was mit Wulfen und seiner Historie zu tun hat. Er brachte einen besonderen Glaspokal als Exponat mit. Diesen Glaspokal bekamen die Ehrengäste am 23. Juni 1958 bei der Feier zum Abteufbeginn der Zeche in Wulfen. Eingraviert wurde: „Wer Bergwerk will bauen, muss Gott und dem Glück vertrauen!“ und auf der Rückseite „Werksansicht Wulfen nach dem Ausbau“. Gruber ersteigerte den Pokal bei Ebay.



Der Fahrstock

Hermann Rumpf hat eine lange Karriere im Bergbau gemacht. Mitte der 1950er-Jahre lernte er auf der Zeche in Kamp-Lintfort das Handwerk. Vom Hauer bildete er sich zum Schießmeister und schließlich zum Steiger weiter. Als eines seiner vielen Andenken hat er einen sogenannten Fahrstock mitgebracht. Hiermit musste er nach jeder Schicht die Leistung der Kumpels, die ja im Akkord arbeiteten, abmessen und errechnen. Auf diesem Stock waren Markierungen aufgebracht, an denen man die genaue Zentimeterzahl ablesen konnte.



Das Modell einer Seilscheibe

Günter Schönborn war einer der Organisatoren des Abends. Er hat über 40 Jahre lang im Bergbau gearbeitet und natürlich sehr viele Exponate mitgebracht. Er war über einen langen Zeitraum als Abteilungsleiter in der Hauptverwaltung der Bergwerks AG in Herne beschäftigt. Als ein besonderes Stück hält er ein Modell einer Seilscheibe in Händen. Auf einer Seilscheibe läuft das Seil in den Bergwerksschacht und genau diese Engstelle im Bergbau war für ihn immer etwas Besonderes, denn hierdurch muss ja alles rein und raus.



Der Befahrungsmantel

Hajo Trux hat über zehn Jahre lang in der Liegenschaftsgesellschaft der Zeche Auguste Victoria in Marl und später noch zweieinhalb Jahre für die Montan Grundstücksgesellschaft gearbeitet. Aus dieser Zeit, den 1980er- und 1990er Jahren, stammt auch sein Exponat, das er an diesem Abend ausgestellt hatte. Es war ein so genannter „Befahrungsmantel“, wie er bei Rund- und Kontrollgängen auf dem Bergwerk zu tragen ist. Dieses Erinnerungsstück hat er sich aus dieser Zeit bis heute aufbewahrt.